

Kräfte den Kampf um den Weltfrieden als „ständige Aufgabe, die erst mit dem Ende des Imperialismus verschwinden wird“. Es stellt fest, daß unter den gegenwärtigen internationalen Bedingungen „der breiteste Zusammenschluß aller Kräfte zur Sicherung des Weltfriedens, zur Abwendung der Gefahr atomarer Vernichtung, zur Durchsetzung einer umfassenden Abrüstung zur zentralen Aufgabe, zum Gebot der Selbsterhaltung“ wird. Die KPÖ betrachtet dabei die Solidarität mit der Sowjetunion, dem „Kraftquell und Rückhalt für die internationale Arbeiterbewegung, für die unterdrückten Völker, für den Friedenskampf“, als unabdingbare Voraussetzung für den Erfolg dieses Kampfes.

Im Parteiprogramm werden die gesellschaftlichen Verhältnisse in Österreich und die daraus resultierenden Kampfbedingungen der KPÖ eingehend analysiert. Es wird herausgearbeitet, daß sich in Österreich „wie in allen anderen hochentwickelten kapitalistischen Ländern die Macht des Monopolkapitalismus und die Macht des Staates zu einem relativ einheitlichen System, dem staatsmonopolistischen Kapitalismus, verbunden“ haben, wenn dies auch durch einige Besonderheiten Österreichs verschleiert wird. Zu diesen Besonderheiten zählen ein überaus starker verstaatlichter Sektor in der Wirtschaft, zahlreiche und vielfältige Genossenschaften sowie ein relativ hoher Anteil von Klein- und Mittelbetrieben.

Breiten Raum nimmt die Auseinandersetzung mit den Auffassungen ein, in Österreich stünde der Staat über den Klassen. In diesem Zusammenhang wird die in Österreich seit vielen Jahren geführte Politik der „Sozialpartnerschaft“ als „eine besondere Herrschaftsform des staats-

monopolistischen Kapitalismus“ bezeichnet. Die KPÖ zeigt die negativen Auswirkungen dieser Politik auf die Lage und den Kampf des werktätigen Volkes Österreichs auf und stellt fest, daß die Überwindung dieser Politik „Kräfte freisetzen, ein neues Selbstbewußtsein erwecken, neue, weitaus günstigere Kampfbedingungen für die Kräfte des sozialen Fortschritts, der Demokratie, des Sozialismus schaffen“ wird.

Sozialismus ist die Alternative zum Kapitalismus

In ihrem Programm bekennt sich die KPÖ zur klassenlosen Gesellschaft, zum Kommunismus, als Endziel. Sie kennzeichnet den Sozialismus als historisch nächste Alternative zum staatsmonopolistischen Kapitalismus und erklärt es für wahrscheinlich, daß der Weg zum Sozialismus unter den Bedingungen Österreichs über die antimonopolistische Demokratie führen wird. Dabei bedarf es einer führenden Kraft: der organisierten Arbeiterklasse und ihrer revolutionären Partei.

Bei der Formulierung des Forderungs- und Aktionsprogramms haben jene Schwerpunkte besonderes Gewicht, die sich aus den traditionellen demokratischen, ökonomischen und sozialen Kampfzielen der österreichischen Arbeiterbewegung ergeben, die aus den Widersprüchen des Kapitalismus in Österreich erwachsen. Sie zielen darauf ab, den Werktätigen Österreichs ein Leben im Frieden, das Recht auf Arbeit, eine Wirtschaftspolitik im Interesse des Landes, eine fortschrittliche Agrarpolitik, einen angemessenen Lebensstandard, eine gerechtere Steuergesetzgebung und die Ausweitung der Demokratie zu gewährleisten.

In seinem Schlußwort auf dem außerordentlichen Parteitag

Das Parteiprogramm betrachtet es als allerwichtigste Pflicht der Kommunisten, der Arbeiterklasse als „ausschlaggebende und führende Kraft im Kampf für sozialen Fortschritt, Demokratie, Frieden und Sozialismus“ ihre geschichtliche Aufgabe bewußtzumachen und sie zu ihrer Realisierung zu befähigen. Die Herstellung einer wirkungsvollen Aktionseinheit wird dabei als eine wichtige Voraussetzung betrachtet.

hob der Vorsitzende der Partei, Franz Muhri, sechs Forderungen hervor, die als Sofortmaßnahmen für besonders dringlich gehalten werden:

- verstärkter Ausbau der staatlichen Industrie;
- weiterer Ausbau der wirtschaftlichen Beziehungen mit den sozialistischen und Entwicklungsländern;
- ein soziales Wohnungsbauprogramm;
- soziale Maßnahmen unter Beteiligung der Gemeinden;
- Hebung der Kaufkraft der Werktätigen;
- Abschöpfung des Kapital- und Gewinnexports.

Er unterstrich die Bedeutung des Kampfes für den Frieden und bezeichnete Aktivitäten auf diesem Gebiet als einen der Schwerpunkte der Parteiarbeit. Die Einheit der Partei ist gerade in der heutigen Zeit der schwierigen nationalen und internationalen Situation etwas sehr Wertvolles, das wachsam gehütet und weiter gefestigt werden muß. Sie ist eine wichtige Voraussetzung, sagte Franz Muhri, um in der kommenden Zeit die Aufgaben und Verpflichtungen, die die Kommunistische Partei Österreichs gegenüber der österreichischen Arbeiterklasse und der internationalen Arbeiter- und Befreiungsbewegung hat, in Ehren zu erfüllen.